

# Tourismus soll 200 Arbeitsplätze schaffen

Dank neuer Angebote und einer zentralen **Vermarktung** soll die Zahl der Hotelgäste im Seeland deutlich steigen. Ziel ist ein Anstieg von 20 bis 40 Prozent.

MICHAEL EHRLER

Camille Kuntz ist voller Tatendrang: «Als man mir diese Aufgabe übertrug, habe ich von Anfang an klargemacht, dass ich nicht nur Papiere produzieren werde.» Derzeit ist seine Arbeitsgruppe daran, drei Vorschläge für konkrete touristische Angebote genauer zu definieren. Ursprünglich wollte man sich im neuen Jahr schon an die Umsetzung machen. Weil die Prüfung der Wirtschaftlichkeit und Realisierbarkeit der Projektideen aber etwas länger gedauert hat, verzögert sich die Umsetzung um einige Monate.

## Support von Institut

Den Anfang genommen hatte das Projekt im Frühsommer, als die Arbeitsgruppe 35 regionale Tourismus-Player eingeladen hatte, um Ideen zu sammeln. Unterstützt wurde die Arbeitsgruppe durch das Institut für Tourismus und Wirtschaft in Luzern. Die drei Leuchttürme Sport-Dom, Gartenhaus-Siedlung und Uhrenmuseum, die aus diesem Brainstorming hervorgingen, sind dabei nur die Spitze des Eisbergs. Im Bereich Sport und Bewegung sollen etwa auch die Bikerouten verbessert oder Wassersportmöglichkeiten am See geschaffen werden. Als Massnahme im Bereich Landwirtschaft und Kultur soll die St. Petersinsel attraktiver gemacht werden. «Es ist ganz wichtig, dass es ein übergeordnetes Konzept gibt und alle Angebote miteinander vernetzt sind», sagt Camille Kuntz. Hauptmarkt ist und bleiben die Schweiz und das angrenzende Ausland.

## 200 neue Arbeitsplätze

Im Mai dieses Jahres gaben die Tourismusvereine im Jura und im Drei-Seen-Land ambitionierte Ziele bekannt: Die Zahl der Übernachtungen soll in den nächsten Jahren um 20 Prozent gesteigert werden, in der Parahotellerie gar um 40 Prozent. Zudem sollen 200 zusätzliche Arbeitsplätze entstehen. Die anvisierten Ziele bei den Übernachtungszahlen müsse man angesichts der Wirtschaftslage wohl leicht nach unten korrigieren, sagt Kuntz. An den 200 zusätzlichen Arbeitsplätzen aber hält er fest. Jedenfalls dann, wenn die Leuchtturm-Projekte realisiert werden können. Dass das gelingt, daran lässt Kuntz keinen Zweifel aufkommen. «Wir glauben fest daran, dass wir das Seeland damit touristisch noch attraktiver machen können.» Die Projekte seien sehr sorgfältig geprüft worden.

Um mehr Touristen ins Seeland zu locken, werden derzeit die Strukturen auch hinter den Kulissen überarbeitet. Die Destinationen Jura Region und Drei-Seen-Land werden zusammen-



**Leuchttürme:** Die drei Bereiche Sport, Landwirtschaft und Uhren bilden das Schwergewicht bei der Entwicklung des künftigen Tourismusangebotes im Seeland. Die Idee eines Sport-Doms, einer Gartenhaus-Siedlung und eines Uhrenmuseums werden jetzt genauer geprüft. Die Projekte sollen zu einem schweizweiten Anziehungspunkt werden. Bild: as/me/og/a

gefasst zur Destination «Jura/Drei-Seen». Die gemeinsame Marketingorganisation der beiden Tourismusgesellschaften wurde im Herbst 2009 gegründet und soll bis 2012 noch enger zusammenwachsen. Ihr steht künftig ein Budget von zwei Millionen Franken zur Verfügung. «Es macht keinen Sinn, dass Biel, Erlach oder Solothurn die Märkte allein bearbeiten», sagt Samuel Kocher, Direktor von Tourismus Biel Seeland.

## Heikle Restrukturierung

Nebst dem Marketing sollen auch Reservationen oder Telefonanfragen zentralisiert werden. Geplant ist, dass zehn bis zwölf Personen in dieser Zentrale ar-

beiten. Wo diese angesiedelt wird, muss in den nächsten Monaten geklärt werden. Samuel Kocher will sich dazu nicht äussern. Klar ist aber, dass Biel als zentraler Ort zwischen Yverdon und Solothurn und dank der Zweisprachigkeit gute Voraussetzungen mitbringen würde. Samuel Kocher weiss, wie delikat die ganze Sache ist. «Man kann die Standbeine in der Region nicht einfach kappen.» So sollen Ideen für Angebote weiterhin aus der Region kommen, ebenso soll diese für die Gästebetreuung zuständig sein.

Die Zusammenarbeit ist nicht zuletzt auch wegen der Kantons-grenzen eine Herausforderung. Das beginnt schon damit,

dass jeder Kanton eine andere Form der Tourismusfinanzierung kennt. Der Kanton Solothurn hat nicht einmal ein Tourismusgesetz. So ist bereits die Bereitstellung der nötigen Gelder häufig ein Spiessrutenlauf.

Glücklich ist Kocher mit dem Destinationsnamen «Jura/Drei-Seen». «Das ist eine starke touristische Marke.» Der Begriff löse bei Gästen ein Bild aus. Befragungen haben gezeigt, dass der Jura ohne den See und das Seeland ohne den Jura für Touristen nicht den gleichen Reiz ausüben. «Beide Regionen brauchen einander.» Kocher stellt mit Freude fest, dass in der Zwischenzeit selbst in den Wetterprognosen im Fernsehen zuweilen vom Drei-

Seen-Land die Rede ist oder dass in Stellen-Inseraten jemand im Raum «Drei-Seen-Land» gesucht wird.

Die Zahl der Übernachtungen ist im Seeland in den letzten Jahren durchaus gewachsen. Vor der Expo zählte die Region rund 65 000 Übernachtungen, im letzten Jahr waren es rund 85 000. Gewachsen ist besonders der Kongress-Tourismus, der gerade für die Übernachtungen in der Stadt Biel einer der wichtigsten Faktoren ist. Nun wird die 100 000er Grenze angepeilt. Zehn Jahre nach der Expo soll die einstige Zusammenarbeit damit eine neue Stufe erreichen.

Ob dies gelingt, werden die nächsten Jahre zeigen.

## ENTKORKT

Der Charmeur braucht Zeit



Der erste Schluck von Rolf Römers Pinot gris ist eine Überraschung – und erfreulicherweise eine positive. Birne, etwas Quitten und weisse Blütennoten sind ebenso deut-

lich zu spüren wie etwas Restsüsse. Der mollige, aber nicht schwerfällige Charakter am Gaumen passt zudem bestens zu den anstehenden Wintertagen. Ein Stück reifer Käse wird sich bestens damit vertragen. Römer ist ein Risiko eingegangen: Pinot gris und etwas Restsüsse, da kommen Erinnerungen an schlechte Partys mit schlechtem Wein auf. Pinot grigio hiess die billige Lösung, wenn ein massiger Wein gesucht wurde. Entsprechend skeptisch wird heute diese Verbindung angesehen. Jungwinzer Römer zeigt aber, dass die Verbindung durchaus klappen und eine Menge Spass machen kann. Entscheidend ist, dass der Tüschcher, welcher nun seit drei Jahren im Betrieb ist, eine Balance zwischen Restsüsse und tragender Säure gefunden hat. Letztere zeigt sich zu Beginn noch etwas zurückhaltend, nach einer halben Stunde sorgt sie aber für die nötige Spannung im Wein. Römer hat jahrgangsbedingt bei rund der Hälfte des Weins auf den malolaktischen Säureabbau verzichtet. Danach assemblierte er die Weine wieder. Ganz zufrieden ist Rolf Römer mit dem Erreichten aber noch nicht. Heute will er – welcher nun alleine für das traditionelle Gut verantwortlich ist – noch bekömmlichere Weine kelteren. Dafür passt er sich immer wieder den Gegebenheiten an. Beim jüngsten Jahrgang, der noch im Ausbau ist, führt Römer den Säureabbau daher wieder durch. Denn der Traubensaft wies genügend Säure auf. In welche Richtung die Entwicklung gehen könnte, zeigt der rote Bruder des vorgestellten Weins. Der Pinot noir weist schöne Gerbstoffe auf, die durch die vorhandene Säure gestützt werden und ein gutes Alterungspotenzial versprechen. Und Süssholz, Würze sowie Granatapfel passen auch gut in die anstehende Winterzeit.

Ueli Känzig

**INFO:** In dieser Kolumne besprechen Fachleute von der Rebgesellschaft Bielersee ausgelagerte Weine der Region. Heute: Pinot gris, Rolf Römer, Tüschcher, Fr. 14.80.

## NACHRICHTEN

### Ammerzwil: Unfall mit Schwerverletztem

Ein Autolenker ist gestern um 5 Uhr zwischen Hardern und Ammerzwil verunfallt und dabei schwer verletzt worden. Der 22-jährige Mann wurde in seinem Fahrzeug eingeklemmt. Schwer verletzt wurde er mit einem Helikopter ins Spital geflogen. Die Strasse zwischen Ammerzwil und Wyngarten blieb für rund vier Stunden gesperrt. Die Kantonspolizei in Biel sucht Zeugen. Personen, die sachdienliche Hinweise machen können, sind gebeten, sich unter der Telefonnummer 032 344 51 11 zu melden.

## Revision des Tourismusgesetzes

- Parallel zu den Umstrukturierungen im Seeland läuft die **Vernehmlassung** des kantonalen Tourismusentwicklungsgesetzes.
- Der Kanton will sich stärker in der **Marktbearbeitung** engagieren und die verschiedenen Akteure zusammenbringen. (me)